

# Riesener Tageblatt

Verlag: Rieser Verlag  
Herausgeber: Dr. Robert Rieser  
Redaktion: Rieser Verlag  
Druck: Rieser Verlag  
Vertriebsstellen: Rieser Verlag

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Groggenhain und des Amtsgerichts Riesa beauftragte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Bauamtes Riesa.

Nr. 9

Mittwoch, 12. Januar 1944, abends

97. Jahrg.

## 136 Terrorflugzeuge gestern vormittag abgeschossen

### Erneute Sowjetangriffe ohne Erfolg

#### Anhalten der heftigen Abwehrkämpfe in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich der Stadt wurden starke von Schlachtfiegern unterstützte Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Auch südwestlich der Stadt blieben erneute heftige Angriffe des Feindes ohne Erfolg. Im Raum von Kirovograd hielt der Feinddruck weiterhin an. In südlichem Gegenangriff gewann eine Aufklärungsabteilung eine verlorengegangene Dörfer und ein wichtiges Höhenplateau zurück, brachte zahlreiche Gefangene ein und erbeutete 12 Geschütze.

Südwestlich Tscherkass scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes. Südöstlich Pogrebischtsche nahen unsere Truppen in heftigem Abwehrkampf mit vordringenden feindlichen Kräften. Südwestlich der Stadt verteilten unsere Gegenangriffe auch gestern erfolglos. Truppen einer Panzerdivision vernichteten eine sowjetische Panzerbrigade und erbeuteten dabei 50 Geschütze.

Im Raum westlich Berditschew und westlich Kirovograd wurden mehrere britische Vorstöße des Feindes abgewiesen. Bei Kischinew sind heftige Kämpfe im Gange. Im Raum von Biletsch scheiterten wiederum alle Angriffe der Sowjets besonders südlich der Stadt unter hohen Verlusten für den Feind. 60 sowjetische Panzer wurden vernichtet und 15 Geschütze erbeutet. In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 550 feindliche Panzer und 43 Flugzeuge vernichtet.

In Süditalien dauern westlich Venetia die heftigen Abwehrkämpfe an. Der Ort Cervara und eine Bergkuppe nordöstlich davon gingen nach hartem Kampf verloren. Von der librischen Front wird nur geringe britische Kampfaktivität gemeldet.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, erlitten nordamerikanische Bomberverbände am Vormittag des 11. Januar bei Angriffen auf das mittlere Reichsgebiet schwere Verluste. Die Angriffe kamen infolge des hervorragenden Zusammenwirkens von

Jägern, Zerstörern und allen Teilen der Luftverteidigung nicht zu geschlossener Wirkung. Nach neuesten Feststellungen wurden 136 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 124 viermotorige Bomber, meist vor Erreichen ihrer Ziele abgeschossen. Die Vernichtung weiterer feindlicher Flugzeuge ist wahrscheinlich.

#### Die gestrige Sondermeldung

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den frühen Morgenstunden des 11. Januar griffen nordamerikanische Bomber einige Orte in Mitteleuropa an. Infolge der sofort einsetzenden deutschen Abwehr kamen die Angriffe nicht zu geschlossener Wirkung. Dagegen wurden nach den bisher schon vorliegenden noch unvollständigen Meldungen durch deutsche Jäger, Zerstörer und Flakbatterien über dem Reichsgebiet und den besetzten Gebieten 128 nordamerikanische Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber, abgeschossen. Der Abbruch weiterer Flugzeuge konnte wegen Einbruch der Dunkelheit noch nicht befristet werden. Dem außerordentlich hohen Verlust des Feindes an Flugzeugen und Besatzungen steht nach bisherigen Meldungen der Verlust der Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge gegenüber. Sieben weitere Besatzungen werden vermisst.

#### Neue Ritterkronsträger

Am 10. Dezember 1943 hat der Führer zum 44. Obersturmführer Heinrich Sonne, Kompanieführer in einer 44. Infanterie-Brigade (mot.), das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Faulhaber aus Großhollen (Molnau), Kommandeur eines Grenadierregiments; Hauptmann D. A. Genth Redlich aus Ruge (St. Jilshaus), Kompanieführer in einem Panzerbataillon; Oberleutnant Rolf Truga aus Berlin, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung; Leutnant Hans Kupka aus Nürnberg, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Leutnant Kupka land an der Ostfront den Heldentod.

#### Einmütiges Bekenntnis der Treue der Kampfbereitschaft und des Siegeswillens

ministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu Wort.

Zum Schluß der Tagung sprach der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, der in grundsätzlichen Ausführungen die Lage darlegte, in der sich das Reich politisch und militärisch zu Beginn dieses entscheidungsreichen Kampfes befindet. Die Rede des Reichsministers hat die Versammelten das geistige Rückgegriff mit, dessen sie bedürften, um die nationalsozialistische Volksgemeinschaft immer tiefer in Bewußtsein des deutschen Volkes zu verankern und so auch politisch und moralisch die Voraussetzungen zu schaffen, allen Führern zum Trotz die Chancen unseres kühnen Sieges wahrzunehmen.

Die Versammelten legten am Schluß der Arbeitstagung ein einmütiges Bekenntnis der Treue, der Kampfbereitschaft und des entschlossenen Siegeswillens ab. Der Geist, der die Veranstaltung erfüllte, bildete einen überzeugenden Beweis für die politische und moralische Kraft der Bewegung, während die Vorträge und Referate selbst die sachliche Begründung und Untermauerung für die Sicherheit unseres Sieges lieferten.

## Die Sicherheit unseres Sieges

DRS. Berlin. Am Montag versammelten sich in Berlin die Kreispropagandaleiter der Bewegung aus dem ganzen Reich zu einer Arbeitstagung, auf der in einer Reihe von Vorträgen namhafte Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht und des Staates zur politischen und militärischen Lage das Wort ergriffen.

So gab u. a. Reichsminister Speer ein eindrucksvolles Bild vom Stand der deutschen Rüstung, während Großadmiral Dönitz über die Seerriegelage und die kommenden Möglichkeiten des U-Boot-Krieges sprach. Generalfeldmarschall Milch behandelte das Thema des Luftkrieges, wobei er unsere ständig wachsende Abwehrkraft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte. General der Infanterie Fajsch sprach über die Aufgaben des Heeres, erörterte dabei eingehend die militärische Lage und charakterisierte mit Budezucht die kommende Entwicklung an den Fronten. In weiteren Referaten kamen 4. Obergruppenführer Kaltenbrunner, der Chef des Propagandastabes, Wächter, und Ministerialdirektor Dr. Raumann vom Reichs-

## Vollstreckte Todesurteile für den Verrat am Duce

### Graf Ciano, de Bono und andere hingerichtet

DRS. Verona, 11. Januar. Das außerordentliche Sondertribunal zur Aburteilung der 19 Mitglieder des Großen Rates des Faschismus, die in der Sitzung vom 24. auf 25. Juli des vergangenen Jahres die Entschließung Grandis gegen den Duce unterschrieben und damit den Staatsstreich Badoglio ermöglichten und den Duce und den Faschismus verriet, fällte am Montag nach dreitägigen Verhandlungen seinen Urteilsspruch. Von den 19 Angeklagten wurden 18 zum Tode verurteilt, darunter 13 in contumacia. Von den sechs anwesenden Angeklagten wurden fünf zum Tode verurteilt, nämlich der frühere Außenminister Graf Ciano, Marschall de Bono, der frühere Landwirtschaftsminister Pareschi, der frühere Verwaltungsleiter der faschistischen Partei Marinelli und der frühere Leiter des Verbandes der italienischen Industrie Sottardi. Der frühere Korporationsminister Cianetti wurde zu dreijähriger Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für sämtliche 19 Angeklagten „im Namen der faschistischen Revolution in ihrer neuen republikanischen Form“ die Todesstrafe beantragt. Das Urteil ist bereits am Dienstagvormittag kurz nach 9 Uhr an de Bono, Ciano, Sottardi, Marinelli und Pareschi durch Erschießen vollzogen worden.

Die Urteile, die das außerordentliche Gericht im Castell Vecchio in Verona gegen die Verräter vom 25. Juli 1943 ausgesprochen hat und die sofort vollstreckt worden sind, stellen eine gerechte Sühne für eine Schandtat dar, die für das Schicksal Italiens gebracht und sehr leicht zu einer Katastrophe für Europa hätte werden können. Graf Galeazzo Ciano hat auf das schmachvollste das Vertrauen mißbraucht, das ihm Mussolini erwiesen hat. Von einem Manne, der den Aufbau des faschistischen Staates an entscheidender Stelle miterlebte, der durch seine Ehe mit der ältesten Tochter des Duce Mussolini am nächsten stand, mußte erwartet werden, daß er sich mehr denn jeber andere für die Ziele des Duce Mussolini, die Ziele des Duce und daß er erfüllt war von hartem Kampfsinn und beherrschte von unerschütterlicher Siegeszuversicht. In einer Krise durfte es für die Mitglieder des faschistischen Großrates kein Jögern und kein Schwanken geben, sondern jeder einzelne mußte sich bemühen als getreuer Mitkämpfer Mussolinis, von dessen Wert und Persönlichkeit das Schicksal des italienischen Volkes in dieser weltweiten Auseinandersetzung abhängt. Für Verrat und Unterstützung des Feindes darf es kein

Rachsehen geben und das besonders dann nicht, wenn die Täter in einem Kampf um Leben und Tod verwickelt sind. Dieses Gesetz, das bereits für den einfachen Mann gilt, hat erst recht für Männer in führender Position verpflichtende Kraft. Ihre Aufgabe ist es, dem Lande in kritischen Situationen ein Beispiel der Einigkeit, der Willenskraft und des unbeugamen Widerstandes zu geben. Wenn Ciano und die Verräter um ihn sich ihrer Pflicht bewußt gewesen wären, hätte ein Mann wie Badoglio nie sein finkendes Wert bis zum Sturz des Duce durchzuführen können. Genau so erbärmlich wie das Verhalten Cianos ist die Haltung, die hohe italienische Offiziere in diesem Drama eingenommen haben, indem sie gewissenslos mit einem Feind paktierten, der den italienischen Staat zerrüttern und das italienische Volk bezwingen will. Die italienischen Verräter, die nunmehr zur Verantwortung gezogen worden sind, haben den italienischen Staat in Verraten gestürzt, die zur Vernichtung hätten führen müssen und zur Auslieferung des Duce an seine Todfeinde, wenn nicht Deutschland sofort mit harter Faust in die Entwicklung eingegriffen und damit weiteres Unheil von Italien und von Europa abgewehrt haben würde.

## Die „fliegenden Särge“

Riesa, den 12. Januar 1944.

Auch heute kann das „Riesener Tageblatt“ wieder eine Meldung veröffentlichen, die von besonders schweren Verlusten von U.S.A.-Bombern bei ihren Einfällen in das Reichsgebiet spricht. Es wird also immer offenkundiger, daß die Bezeichnung „fliegende Särge“ mit Bezug auf die anglo-amerikanischen Bombenflugzeuge ihre volle Berechtigung hat. Das ist nicht nur unsere Ansicht, sondern das schienen allmählich auch die Nordpiraten in London und Washington zu beaeisen. Die gewaltigen Verluste nicht nur dieser ihrer Nordflotte, sondern darüber hinaus auch der fliegenden Personalien geben ihnen immer mehr zu denken. Es mehren sich drüber die Stimmen, in denen die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe hervorgehoben wird. So gibt ein spanischer Korrespondent jetzt aus London eine englische Meinung wieder, wonach Deutschland auf dem Gebiet der Jagdflugzeuge und der Luftverteidigung stärker sei als seine Gegner. Im Vergleich zur amerikanischen Luftwaffe hätten sich die deutschen Jagdflugzeuge mengen- und qualitätsmäßig laufend verbessert. Eine unabhängige englische Persönlichkeit habe kürzlich erst erklärt, daß die Deutschen heute bedeutend mehr Jagdflieger hätten als vor sieben Monaten, und daß die deutsche Luftverteidigung so hervorragend sei wie nie zuvor. Diese Annahme die englisch-nordamerikanischen Flieger bei ihren Angriffen auf Deutschland, „Luna me Wege“ zu fliegen, und alle möglichen Mittel anzuwenden, um die deutsche Abwehr irrezuführen.

Der Luftkorrespondent des Londoner „Evening Standard“ Walter Stewart stellt seinerseits fest, daß die deutsche Luftwaffe sich nicht übermäßig ändert. Mit großem Mut, so fährt er fort, werfen sich deutsche Flieger den feindlichen Geschwadern entgegen, um ihre Formationen auseinanderzureißen. Und er erklärt weiter, daß es ein Charakterzug des deutschen Kampfers ist, bis zum letzten zu kämpfen. Nur der, der nie mit ihm in der Schlacht zusammentraf, kann etwas anderes behaupten. Deutschland geht weder mit seinem Kriegsmaterial noch mit seinen Menschen verschwenderisch um. Wenn aber die Stunde der Erprobung kommt, dann stehen die Deutschen stark und gefestigt da und kämpfen mit höchster, unerschütterlicher Zähigkeit.

Was aber die unter den englischen Terrorangriffen leidende deutsche Zivilbevölkerung betrifft, so erklärt sogar der englische General Airy: „Wir haben bei unseren Luftangriffen auf deutsche Städte sicher große Zerstörungen hervorgerufen, aber bisher hat das deutsche Volk sehr gut standgehalten. Airy warnte vor der Illusion, daß die deutsche Bevölkerung nicht aushalten werde, indem er wörtlich schloß: „Wir müssen vielmehr annehmen, daß das deutsche Volk durchhalten wird.“ Und der bekannte amerikanische Journalist Ernst Vincken gab in der „News Week“ seiner Ansicht über die deutsche Luftabwehr wie folgt Ausdruck: „Vielleicht nie in der Kriegsgeschichte ist der Verlauf zwischen Offensive und Defensiv so schnell wie gerade in diesem Kriege gewesen. So z. B. wird das deutsche Flakfeuer bei den anglo-amerikanischen Luftangriffen immer wirksamer. Es reicht nicht nur in größere Höhen, sondern gewinnt auch an Zielgenauigkeit. In manchen Fällen ist es „geradezu furchtbar“ gewesen.“

Wir können all diesen anglo-amerikanischen Stimmen gegenüber nur erneut bestätigen, daß sie mit dieser ihrer Meinung durchaus recht haben. Die vom „Riesener Tageblatt“ heute gemeldeten neuen hohen Abschüsse zahlreicher anglo-amerikanischer Terrorflieger beweisen eindeutig, daß den feindlichen Fliegern auch alle „krummen Wege“ nichts nützen. Im Gegenteil, es ist nicht nur kein Rückgang der anglo-amerikanischen Flugzeugverluste eingetreten, sondern es wird durch uns von ihnen eine noch weit höhere Zahl heruntergeholt. Die deutsche Luftabwehr ist also den Schlägen der Luftangriffe in jeder Beziehung gewachsen und sorgt durch ihre Gegenmaßnahmen dafür, daß die Verluste der Terrorflieger auch in Zukunft so groß sein werden, daß den Nordbanditen an der Themse mit der Zeit die Lust vergehen wird, ihren verbrecherischen Terrorkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder fortzusetzen.

Wir empfinden eine wahre Genugtuung über die heldenhafte erfolgreiche deutsche Luftabwehr und erinnern uns in diesem Zusammenhang gern jener Zeit des Anfangsstadiums des jetzigen Krieges, in dem bekanntlich in England unter dem Titel „Der Löwe hat Flügel“ ein Film gedreht wurde, der die überragende Überlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der deutschen demonstrieren sollte. Dieser Film sollte ein Agitationsfilm für England werden. Auf Grund der deutschen Erfolge ist er aber nur kurze Zeit in England selbst gelaufen und verschwand dann sehr schnell überhaupt in der Verleumdung, nachdem sich Wunsch und Wirklichkeit so stark von einander entfernten, daß der Film sogar von der englischen Bevölkerung als lächerlich empfunden wurde. Ein Löwe überkommt uns selbst ferner, wenn wir jetzt hören, daß die U.S.-Amerikaner ein Jagdgeschwader nach Tschunang-China verlegt haben, das den Namen „fliegende Pferde“ führt. Wie es heißt, sollen die „fliegenden Pferde“ die amerikanischen Bomber auf deren Angriffen gegen Japan als Jagdschub bestreiten. Nun, wir haben das sichere Gefühl, daß es diesen „fliegenden Pferden“ nicht anders ergehen wird, wie dem englischen „Häselhörnchen“. Bersledder und zerhaut werden von ihnen sicherlich auch in Zukunft immer wieder nur kleine Reste vom Feindflug zurückkehren. Wir können uns nämlich sehr gut vorstellen, daß die „fliegenden Pferde“ immer wieder von den „fliegenden Wägen“ der Japaner einen entsprechenden Empfang erhalten werden. Bisher haben sich jedenfalls die „fliegenden Pferde“ nicht als fliegende Wägen gezeigt und es wird dabei wohl auch in Zukunft kein Wenden geben: „fliegende Löwe“ und „fliegende Pferde“ werden zu „fliegenden Särgen“.

Dr. Ralschewski